

eine besondere Anteilnahme des Dichters vor, und die Erzählung dieser Kämpfe, die noch zweimal (1117—1339, 3212—32) fortgeführt wird, berechtigt zu dem Schluß auf Bergamo als die Heimat des Dichters.¹ Otto berichtet hierüber nichts.

Beide Darstellungen berichten von Friedrichs Aufenthalt in Ancona, aber ganz verschiedene Dinge, ohne daß sich deshalb die Berichte gegenseitig ausschließen. Beide Berichte sprechen von einer byzantinischen Gesandtschaft; das Carmen weiß von einer Fortsetzung der Heiratsverhandlungen, die wir aus dem J. 1153 kennen²; Otto sagt über die Aufgabe der Gesandtschaft nichts, wohl aber weiß er von der vergeblichen Mühe des Kaisers, doch noch die Ausführung des apulischen Feldzugs seinem widerstrebenden Gefolge gegenüber durchzusetzen.

Was das Abenteuer in den Veroneser Klausen (C. 1043 bis 1081; Gesta II, 39) betrifft, so sagt HOLTZMANN mit Recht, die Schilderung des Carmen weise mancherlei Verwandtschaft mit der Ottos auf; die Unterschiede hebt er aber, mit einer Ausnahme, nicht hervor. Einmal fehlt im Carmen der Bericht von dem Versuch der Veronesen, den Kaiser beim Etschübergang zu schädigen; die Schilderung des Vorgangs in den Klausen selbst ist bei Otto wieder viel bestimmter und mit mehr Einzelzügen ausgestattet als im Carmen. Dieses nennt den Namen Alberich nicht, weiß nichts von der Vorhut, die die Klausen schon passiert hat, nichts davon, daß die Verhandlungen zwischen dem Kaiser und den Wegelagerern durch zwei Veroneser geführt wurden, nichts vom Aufschlagen der Zelte, von den Einzelheiten des Anstiegs. Dafür hat das Carmen eine ihm eigene Nachricht, wenn es berichtet, schon vor dem Erscheinen der Kaiserlichen auf dem Felsen seien die Gegner durch frontalen Angriff geworfen worden. Irrige Angaben sind nach HOLTZMANN die Bezeichnung *Balzani clusa* (C. 1046) und die Angaben Ottos über den überhängenden Felsen. Daß der Schluß verschieden ist, erwähnt HOLTZMANN; bei Otto entkommt nur ein Mann, im Carmen mehrere (*pars gnara loci*

¹) GIESEBRECHT, Neue Ged. S. 274f.; MONACI, S. XV; GUNDLACH, S. 457 f. ²) MONACI glaubt (S. 41, N. zu V. 1038) daher an einen Anachronismus; SIMONSFELD (S. 366, N. 277) und HOLTZMANN (S. 267, N. 3)

halten es für möglich, daß die Verhandlungen damals noch nicht endgültig erledigt waren. Otto berichtet II, 53, daß die Angelegenheit erst 1156 durch die Vermählung Friedrichs mit Beatrix ihren Abschluß fand.